Zur Erbauung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **33 (1939)**

Heft 17

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bern, 1. Sept. 1939 — 33. Jahrgang

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle: Frau Lauener, Gümligen b. Bern

Postcheckkonto III/5764 — Telephon 42.535

Nr. 17

Abonnementspreis: Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark

Insertionspreis: Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.

Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Vom Tage müd.

O Herr, vom Tage müd
falt ich die Hände.
Ich weiß nicht, was mir blieb
An seinem Ende.

Ich hab umsonst gesorgt,
und konnt nichts stillen.
Ich habe viel gefehlt
mit bösem Willen.

Ich fleh, vom Tage müd
in meiner Kammer:
O bringe du zur Ruh
all meinen Jammer.

William Wolfensberger.

Vom Beten.

Matthäus 6, 5.
Apostelgesch. 9, 11.

Wenn man betet, so richtet man seinen Sinn nach Gott hin, nach dem Guten, nach der Wahrheit und Klarheit. Aber es kann sehr verschieden gebetet werden. Oft sprechen wir fast gedankenlos die gelernten Worte her, und unsre Gedanken sind doch ganz anderswo, noch bei unsern Geschäften. Das ist nicht das rechte Beten. Und oft nehmen wir uns fast nicht Zeit dazu. Wir glauben, diese Zeit sei verloren. Dem ist aber nicht so. Denn durch das Beten werden unsre Gedanken klar, und törichte Wünsche und Hoffnungen, die uns oft bei der Arbeit stören, vergehen uns. So sind wir wieder frisch zur Arbeit.

Wir wollen still uns sammeln zum Gebet. Gedanken der Furcht wollen wir abweisen, und uns nur von Gedanken der Demut und des Vertrauens beherrschen lassen. Jesus sagt, im stillen Kämmerlein sollen wir beten. Nicht so, daß es alle Leute sehen sollen. Aus tiefem Herzen dürfen wir Gott all unsre Not und unsre Wünsche darbringen. Aber wenn unsre Wünsche nicht erfüllt werden, so dürfen wir nicht die Geduld verlieren. Gott allein weiß, was für uns gut ist. In Demut und Vertrauen wollen wir zu Gott beten und glauben, daß er uns hört. Dann kann es sein, daß Gott auch zu uns spricht und uns sagt, was wir tun sollen. Nach und nach werden wir den Spruch verstehen: Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird euch das übrige alles zufallen.

Goethe sagt: „Nicht das macht frei, daß wir nichts über uns anerkennen wollen, sondern eben, daß wir etwas verehren, das über uns ist. Denn indem wir es verehren, heben wir uns zu ihm hinauf und legen durch unsre Anerkennung an den Tag, daß wir selber das Höhere in uns tragen und wert sind, seinesgleichen zu sein."